

Rolf Badenhausen

Theuderichs und Dietrichs BERN

Der im Herbst 2024 erschienene Forum-Band *BONN-BERN-VERONA*¹ aus der Reihe *Forschungen zur Thidrekssaga* hatte für das bislang eher philologische als chronistische Postulat *BONN* = *VERONA* die m.W. umfangreichste Quellenbibliografie angeführt. Die hierauf basierenden Untersuchungen befassen sich mit dem frühgeschichtlichen ‚*Bonna*‘ als eine zwar theoretisch mögliche, jedoch keineswegs für einen ‚historischen Dietrich‘ einzig festzumachende Herrscherresidenz.

Dazu erhebt sich weiterhin die Kernfrage, ob Bonn jemals einen merowingerzeitlichen Königssitz repräsentiert hatte – zumal unsere fränkischen Geschichtsschreiber Gregor von Tours, die Chronisten *Fredegars* und der *Liber historiae Francorum* eine solche Residenz ebenda nirgends erwähnen. Immerhin lässt uns Gregor mit seinen Berichten über das 5./6. Jh. wissen, dass Theuderich in den benachbarten Orten Zülpich und Köln seine Herrschersitze bezogen hatte.

Des Weiteren hat auch Ritter-Schaumburgs genealogische Einordnung von Thidreks/Didriks historischer Herkunft keine forschungsmehrheitliche Zustimmung finden können.^{2,3,4} Und zudem wird Dietrichs rheinischer Sitz mit einem *Verona* gefolgert, das nur retrospektiv übertragbar erscheint. Demnach basiert sein Epitheton lediglich auf einem Folgerungspostulat – was sich nicht zuletzt bis zur Konstruktion einer rheinischen Thebäerlegende zurückverfolgen ließe.⁵

Dieser Beitrag befasst sich daher zunächst mit einer fortgesetzten quellenkritischen Hinterfragung von Theuderichs raumzeitlicher Vita anhand von fränkischen und gallorömischen Geschichtsschreibern – die Grundlage für eine sich anschließende Exkursion zur weiteren, hier originären Lokalisierung von Dietrichs Bern.

¹ hier zitierweise *FB 10*.

² zur alternativen Interpretation im *FB 10*, S. 329–376.

³ Aus sagengeschichtlichen Kontexten (insb. *Wolfdietrich*) erscheint Theuderichs Sohn Theudebert als weitere Reflektorfigur (*FB 10*, S. 305 f.). Siehe u.a. U. Steffens Beiträge im *BERNER*.

⁴ R. Badenhausen: *Roma II und die Auvergne. Der gallisch-fränkische Wiedereroberungszug von Theuderich I. als „Thidrek von Bern“* im *BERNER* 82, S. 42-51. – Hier fortgesetzt aus www.dietrich-von-bern-forum.de/badenhausen/berner082-42-51.pdf

⁵ Diese Hagiografie (vgl. *FB 10*, S. 205–232) scheint jedoch nicht für die Historisierung einer rheinischen Dietrichsage im Sinne (z.B.) der Thidrekssaga erschaffen.

Gregors *historiae*

Im zweiten Buch seiner zehnbändigen *historiae*⁶ erwähnt Gregor, der nachfolgend als primärer Chronist behandelt werden wird, Theuderich erstmals in Chlodwigs Südgalienzug, wie datiert in die Jahre 507 bis 508/509. Unter dem weströmischen Heeresführer Ibba, von Theoderich d. Gr. mit dem Oberkommando für einen gewaltigen und letztlich gelungenen Gegenschlag beauftragt, sollen mehr als 30.000 Franken getötet worden sein.⁷ Eine weitere Einheit unter dem ostgotischen Anführer Mammo soll nicht nur auf burgundischem Gebiet geplündert, sondern auch in Gallien Beute gemacht haben.⁸ Der gegenüber Gregor verlässlicher bewertete Marius von Avenches kann damit weder die Auvergne noch die von Chlodwig eroberten Gebiete gemeint haben. Wie jedoch Gregor dagegen einschränkend angibt, „zogen die Goten nach Chlodwigs Tod durch viele seiner *Erwerbungen*“ – also wirklich, wie er in seinen *historiae III,21* vermerkt, nur durch sein erbeutetes Land?

Einstweilen bleibt vorläufig aus den Quellen über Theuderich festzuhalten, dass erst Jahre nach dem Konzil von Orléans in 511 – „zufällig“ Chlodwigs angebliches Todesjahr – er wieder am Horizont chronistischer Berichte auftaucht.

Geschichte und Chronologie:

Weiter mit Gregors *historiae*, *liber III*

Über Theuderichs Wirken nach diesem Konzil liegt uns als ältestes Quellenmaterial das dritte Buch seiner Frankengeschichte vor. Sein chronologischer Aufbau ist jedoch in einem relativ weiten Anfangsabschnitt, hier zu nennen die Kapitel 2, 6 sowie 9 bis 13, zu Recht umstritten.

Nach den Datierungen zu den in Kapitel 2 zeitlich letztgenannten Bischöfen soll Quintianus um das Jahr 515, nach dem Tod des vor ihm nur vier Monate amtierenden Apollinaris II,⁹ zum Nachfolger des verstorbenen Clermonter

⁶ *Decem libri historiarum – hist.* – hier im Weiteren ab *hist. II,37* (1. Kriegszug) und *liber III*.

⁷ „*Non minore tropeo de Francis per Ibbam, suum comitem, in Galliis adquisivit plus triginta milia Francorum in proelio caesa*“, schreibt Jordanes in seiner *Getica* 58,302.

⁸ Marius von Avenches zum Jahr 509: „*Mammo dux Gothorum partem Galliae depraedavit*.“ Weitere Angaben auch von Caesarius von Arles’ *vita I,38* sowie in Avitus’ *epist. 87*.

⁹ Ein Sohn des gallorömischen Politikers und Dichters Sidonius Apollinaris † 481/490. Wie Gregor in *II,37* angibt, soll

Bischofs Euphrasius ernannt worden sein. Die Beteiligung Theuderichs an diesen episkopalen Erhebungen im Kirchenzentrum der Auvergne lässt sich jedoch nicht nachvollziehen.

So sieht auch der Historiker Ian Wood gerade hier „in c. 515 a typical dubious affair“, denn: „in neither account does Gregory attempt to disguise the uncanonical nature of Quintianus' elevation“.¹⁰

Tatsächlich erscheint die Version Gregors, wonach zwei Senatorenfrauen „Alcima & Placidina“ per Volkswahl die Nominierung und Erhebung des Quintianus zum Bischof bestimmt haben sollen – *populus sanctum Quintianum eligisset* –, nach gallorömisch-katholischem Kirchenrecht regelwidrig. Da zu dieser Zeit hier vielmehr vom Protektorat des italienischen Theoderich im westgotisch-römisch gehaltenen Besatzungsraum¹¹ ausgegangen werden muss, kann zur konstitutiven Legitimierung dieser Erhebungen wohl kaum der fränkische Theoderich als Kriegsgegner der Westgoten und des ostgotischen Theoderich gewirkt haben.

Außerdem sprechen noch weitere Umstände dagegen, dass er zwischen 511 und 515 die von ihm in 508/509 überfallene Auvergne zurückerhalten haben soll. So macht Wood auf die hohe Wahrscheinlichkeit von Verwechslungen beider gleichnamiger Könige noch rund 10 Jahre später aufmerksam.¹²

Des Weiteren bleibt zu Quintianus' Erhebung festzuhalten, dass weder die Chroniken des *Fredegar* noch der *Liber historiae Francorum* (LHF) eine vergleichbare Version zu diesem Bericht Gregors anbieten.

Im nachfolgenden dritten Kapitel nennt uns Gregor die Abwesenheit Theuderichs, als der nordische Invasor *Ch(l)ochilaich/Hygelac* in sein rheinisches Reich, dort in das

Apollinaris jun. in der Schlacht von Vouillé im Jahr 507 einen in Clermont (westgotisches Territorium) aufgestellten Verband angeführt haben, der jedoch von den Franken aufgerieben worden sein soll.

¹⁰ Abgelöst oder frühestens gestorben in 525. So bereits die chronologischen Datierungen von Gregors Textübertrager Bruno Krusch, *MGH SS rer. Merov.* 1,2 (1885, 1969) mit Anmerkungen und Randdatierungen vermerkt auf S. 119, 124, 231, 235, 278–279.

Zum Datierungskontext mit Theuderich insb. Ian N. Wood, *Clermont and Burgundy: 511–534*. In: *Nottingham Medieval Studies* 32 (1988), S. 119 f.; ders. *The Ecclesiastical Politics of Merovingian Clermont in Ideal and Reality*. In: *Frankish and Anglo-Saxon Society. Studies Presented to J. M. Wallace-Hadrill*. Hrsg. P. Wormald mit D. Bullough und R. Collins (1983), S. 38 f.

¹¹ Nach den Quellen über Theoderich sind hier wohl nur ostgotische Soldaten vorzusetzen.

¹² ibd. Wood (1988) S. 122f.; M. Springer im *RGA* 30 (2005) S. 462. Vgl. nicht nur zu *hist.* III,1-3 die kodifizierten Schreibweisen *Theodoricus*, *Theodericus*, *Theudericus* für Theuderich.

niederrheinische Hattuarien eingefallen war.¹³ So hatte sein Sohn Theudebert die Verteidigung und schließlich auch die gelungene Niederwerfung des nordischen Invasors übernommen. Die geschichtswissenschaftliche Datierungsspanne für diesen Bericht reicht von 515¹⁴ bis Ende der 520-er Jahre, nach der Berichtfolge sowohl im LHF als auch in der Chronik des Marius von Avenches jedoch wohl nicht nach 523.

Im vierten Kapitel berichtet Gregor über Theuderichs Beziehungen zu den Thüringerkönigen Herminafid und Baderich, den er zusammen mit dem erstgenannten beseitigt hat. Theuderich bricht dann mit seinem Bündnispartner, weil dieser ihm die hierzu vereinbarte Gegenleistung, nämlich die Hälfte von Baderichs Reich, nicht überlassen haben wollte.¹⁵

Seine Auslöschung gemeinsam mit Theoderichs Schwiegersohn Herminafid ist, wie noch chronologisch emendiert werden wird, anhand Gregors Bericht um 523/524 anzusetzen. Übrigens könnte Theuderich noch in Thüringen – nahe liegend eventuell auch in Sachsen mit einem Bündnispartner (→ Rudolf von Fulda, Widukind von Corvey) – von der Invasion seines rheinischen Herrschaftsbereichs z.B. durch seinen Sohn informiert worden sein. Und genau in dieses schmale Zeitfenster fällt aber auch, wie wir noch sehen werden, der „Aufstand des Arcadius“ mit seinem Günstling Childebert in der Auvergne!

Wenn wir hierzu die Thidrekssaga einbeziehen, konnte Theuderich als *Dietrich von Bern* bereits erwogen haben, mit seinem sächsischen Bündnispartner „Attila“ („Atli, Attala“...) das moselländische Rom als strategisch-logistischen Stützpunkt für seinen Zug gegen die Auvergne zu gewinnen, wobei er zunächst an der Moselmündung – „Gransport-Schlacht“ – zurückgeschlagen wurde.

Im fünften Kapitel seines dritten Buches bezieht sich Gregor auf die intrigante Beseitigung von Sigerich, einem Sohn des Burgunderkönigs Sigismund¹⁶ und Enkel Theoderichs. Marius von Avenches datiert Sigerichs Tod auf

¹³ nur genannt im *Liber historiae Francorum*, c. 19 – wohl bis zur Maas verlaufendes Gebiet.

¹⁴ so Bruno Krusch (Hrsg.) in: *MGH SS rer. Merov.* 1,1 (1951) S. 99 Anm. 5. Vgl. dagegen Andreas Kusternig in: *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts* (Darmstadt 1994) S. 115, Anm. 99, der ohne Begründung auf „gegen Ende der zwanziger Jahre“ plädiert.

¹⁵ Wood indiziert diesen Bericht nicht als ahistorischen Einschub, sondern, wie auch die noch folgenden Thüringerberichte (*hist.* III,7–8), als mögliche Übernahme aus Venantius Fortunatus oder den Aufzeichnungen der Thüringer-Prinzessin Radegunde, ibd. (1988) S. 120.

¹⁶ Sigismund war Theuderichs Schwiegervater, dessen Tochter Suavegotta er vermutlich um 522 ehelichte.

das Jahr 522 und widerspricht somit nicht Gregors chronologischer Berichtfolge.¹⁷

Im sechsten Kapitel berichtet Gregor von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Chlodwigs und Chrodichildes Söhnen und dem Burgunderkönig Sigismund. Doch abweichend zu Gregors Protagonist Chlodomer vermerkt Marius in seiner „Konsularchronik“ über die Jahre 523 und 524:¹⁸

a. 523 *Maximus. Ind. I.*

Unter diesem Konsul wurde Sigismund, der König der Burgunder, von den Burgundern <!> an die Franken ausgeliefert und im Habit eines Mönchs nach Frankreich gebracht, wo er mit seiner Frau und seinen Kindern in einen Brunnen geworfen wurde.

a. 524 *Justinus und Opilio. Ind. II.*

1. *Unter diesen Konsuln wurde Godomarus, der Bruder von Sigismund, zum König der Burgunder geweiht.*

2. *In diesem Jahr kämpfte man in Vézeronce gegen Chlodomer, den König der Franken, und Chlodomer wurde dort getötet.*

Zwischen den Punkten 1. und 2. hat Gregor in seinem Bericht die Zusage Theuderichs eingefügt, sich an dem von Chlodomer nachfolgend geführten Krieg gegen Sigismunds Nachfolger Godomar zu beteiligen – der nach Agathias jedoch nicht besiegt wurde – und notiert:

*Ille autem iniuriam socieri sui vindicare nolens, ire promissit.*¹⁹

Die Chroniken des *Fredegar* berichten im *liber 3,35* dagegen von „Chlodomers Enthauptung durch die Täuschung von Theuderichs Auxiliartruppen...“²⁰

¹⁷ *Marii Episcopi Aventicensis Chronica.* In: MGH *Auct. ant.* 11, S. 235.

¹⁸ a. 523 *Maximo. Ind. I.*

Hoc consule Sigimundus rex Burgundionum a Burgundionibus Francis traditus est et in Francia in habitu monachale perductus ibique eum uxore et filiis in puteo est proiectus.

a. 524 *Iustino et Opilione. Ind. II.*

1. *His cons. Godomarus frater Sigimundi rex Burgundionum ordinatus est.*

2. *Eo anno contra Chlodomerem regem Francorum Viseroncia proeliavit ibique interfecto Chlodomere.*

¹⁹ „Aber er wollte das seinem Schwiegervater angetane Unrecht nicht rächen, versprach < mit in den Krieg > zu gehen.“

²⁰ „Chlodomeres capite truncatur, deceptus ab auxiliis Theuderici“ MGH *SS rer. Merov.* 2, S.104.

Prokop (Hrsg. Otto Veh, Werke II: Gotenkriege I, V 12, S.100–101) nennt – in seiner Berichtfolge allerdings noch vor Chlodwigs Südgallienzug – ein von Cassiodor bestätigtes ostgotisch-fränkisches Bündnis gegen Burgund. Theoderich habe demnach eine bestimmte Summe Gold an die Franken entrichten müssen, falls er – wie dann geschehen – nicht gegen die Burgunder kämpfte. Da er auch damit die Option auf Teilannexion ihres Reiches hatte, nahm Theoderich „ohne einen einzigen seiner Leute zu verlieren, für wenig Geld das halbe Feindesland in seinen Besitz“.

So zweifelhaft uns diese Version als heimtückisches Täuschungsmanöver gegen Chlodomer anhand Gregors Angaben vorkommen mag: Nachfolgend liefert er selbst in *hist. III,7* Theuderichs hinterhältigen Mordplan gegen seinen Bündnispartner Chlothar, der ihn im Krieg gegen den Thüringer Herminafid unterstützte.

Raumzeitlich glaubwürdig erscheint die Datierung „um 532“ zu Gregors Schlussbericht über den Thüringerkrieg in *hist. III,8*, worin er die von Theuderich hinterhältig eingefädelt Ermordung Herminafids in Zülpich vorträgt. Nach *Fredegars* kurzer Notiz soll wohl Theuderichs Sohn Theudebert den Thüringerkönig von einer dortigen Maueranlage hinuntergestoßen haben.

Halten wir bis hier für den Zeitrahmen des ‚Arcadiusaufstands‘ fest:

Fredegar setzt in seinem *liber 3,36* die Schlacht von Vézeronce fort, gefolgt von der Notiz, dass Childebert gegen Theuderich heimtückisch in die Auvergne einfiel: *Childebertus dolose Arvernus contra Teuderico invasit.*²¹ Jedoch wird Theuderichs Verheerung der Auvergne erst nach der Schlacht von Autun (532) genannt.

Der *LHF* bringt nach Chlodomers Fall (Vézeronce, c. 21) in c. 22 den Krieg von Theuderich, Theudebert, Chlothar gegen Herminafid sowie dessen tödlichen Mauersturz in Zülpich. Beginnend mit c. 23 wird Childebert in der *civitas* Auvergne vermerkt: *Childebertus quoque cum esset Avernus civitate* (mehr nicht), gefolgt vom Vermerk über die Misshandlung seiner Schwester Chlothilde durch den Westgoten Amalarich, sodann Childeberts Zug gegen ihn sowie die Schlacht bei Narbonne (531).

Gregors *III,9*, worin er über den Arcadiusaufstand in der Auvergne schreibt, kann jedoch nicht in die 530-er Jahre datiert werden, sondern allenfalls in die Zeit des Thüringerkriegs gegen Baderich, der durchaus um/vor 524 begonnen worden sein konnte. Zu den implizit anachronistischen Kapiteln zählen insoweit auch *III,10–13*, die an den zwischen 523 und

Dies ist zwar drastisch übertrieben (→ Karte), jedoch wird man daraus die Düpierung der Franken folgern dürfen, denn: „Die andere Hälfte“ sollte ihnen noch lange verwehrt bleiben, da Sigismunds Nachfolger Godomar noch bis mindestens 532 regieren sollte. Offensichtlich wollte sich der Italienkönig das Burgunderreich als Puffer zwischen den aggressiven Franken erhalten. Dies auch zu meiner „relativen Angabe“ im *FB10*, Theoderich habe letztlich Godomar „unterstützt“.

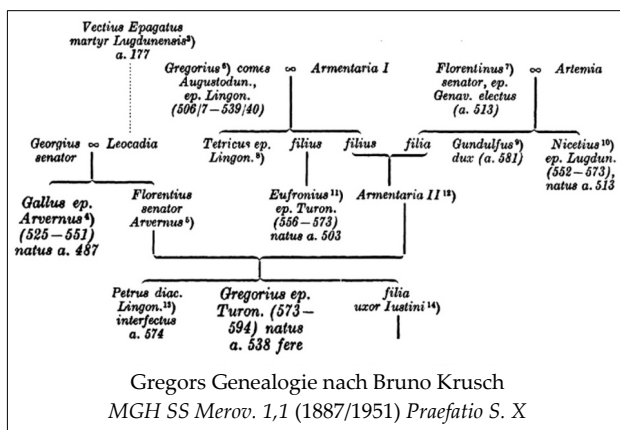
Theoderichs Militär stand sicherlich östlich in oder von Burgund kampfbereit. Gregor und *Fredegar* nennen übereinstimmend Theoderichs Teilnahme an der Schlacht von Vézeronce, jedoch könnte *Fredegar* durchaus eine gezielte bzw. „militärisch punktuelle Täuschungsoperation“ Theoderichs gegen Chlodomer andeuten, der seinen Schwiegervater Sigismund hatte hinrichten lassen!

²¹ Dazwischen wird nur vermerkt, dass Chlothar die Gemahlin des getöteten Chlodomer zu seiner Frau nahm und dessen drei Söhne von Chrodichilde (Chlodwigs Witwe) aufgenommen wurden.

Sommer 524 geführten Invasionszügen von Chlodomer, Chlothar und Childebert (beide unsicher)²² angefügt werden müssen.²³

Gregors chronologischer Irrtum in *historiae III*

Seine asynchrone Berichtfolge zu „9/13“, weder von *Fredegar* noch dem *LHF* erkannt oder gebessert, erweist nicht nur sein *Liber Vitae Patrum* (*LVP*), wonach die von Quintianus missbilligte Invasion Theuderichs in die Auvergne (Clermont) noch unter dessen Episkopat erfolgte.²⁴ Auf Anraten seines *dux Hilpingus* (Hildebrand !) hatte Theuderich die geplante Zerstörung von Clermonts Mauern verworfen.²⁵



Die Datierungen seines Vorgehens gegen den Arcadiusaufstand können nach der *Vita* über Gregors Onkel Gallus noch weiter aufgezeigt werden: In *LVP VI,2* ist er als Diakon noch adolescent, in *VI,3* begehrt er unter Theuderichs Territorialautorität das Bischofsamt nach Quintianus' Ausscheiden, das im Forschungskonsens – zudem im Abgleich mit gallorömischen Bischofslisten – auf 525 datiert wird.

Nur kurz zu erwähnen ist *hist. III,11*, worin Gregor ohne Theuderichs Beteiligung Childeberts u. Chlothars Zug gegen Godomar angibt – in 532 bei Autun geschlagen.

²² Chlothars und Childeberts Beteiligung an der Schlacht von Vézeronce erwähnt nur Gregor.

²³ Tatsächlich folgt aus den Hagiografien Gregors, *Liber in Gloria Martyrum*, *Liber de Passione et Virtutibus, Sancti Juliani Martyris*, *Liber Vitae Patrum*, Theuderichs Einzug in die Auvergne schon in 524. Diese Datierung (auch als „524/525“) u.a. von Martin Heinzelmann (1982), Ian Wood (ibd.) sowie von Gregors Übersetzern Edward James (1985/86, 1991) und Raymond Van Dam (1988, 1993, 2004). – Zuletzt mit dezidiert quellenkritischer Analyse zur Chronologie Gregors: Till Stüber, *Clermont, Burgund und Thüringen. Zur Chronologie des Arcadiusaufstands bei Gregor von Tours (Historien III 9–13)*. In: *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte* (Hrsg. Institut historique allemand), Band 47 (2020) S. 323–335.

²⁴ In *LVP IV,2*. Auszug mit Übersetzung im Anhang.

²⁵ erdrückendes erzählmotivisches Übernahmeangebot – 6. Jh. (!) – für die Dietrichsage; vgl. in karolingischen Quellen einen *Hildingus*, z. B. unter

<https://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a147209.pdf>

Das merkwürdigste in sämtlichen Auvergne-Berichten Gregors ist, dass er Theuderichs Gegenpartei nirgends namentlich nennt, er aber sonst alle Gegner von Chlodwigs Söhnen aufzuzählen weiß. Unsicher ist die voreilige Folgerung anhand von Gregors und *Fredegars* Angaben, dass Theuderich bereits vor 524 über die Auvergne regiert hatte. Es spricht einiges eher dafür, dass sie bis dahin von einer Doppelspitze aus gallorömischem Senatorenadel und episkopalem Würdenträger geführt worden war, so zuletzt von Arcadius und Quintianus. Eine bis dieser Zeit in der Auvergne befindliche Besatzung aus westgotischen oder noch römischen Verbänden kann weder erwiesen noch ausgeschlossen werden.²⁶ Jedenfalls hatte Theuderich die Annexion gegen Quintianus geführt: Nach *LVP IV,2* hatte der Frankenkönig gar erwogen, den vehement opponierenden Oberhirten nötigenfalls zu exilieren. Arcadius und Childebert hatten sich wohl längst aus dem Staub gemacht.²⁷

Aus *LVP VI,3* erscheint im relativ engen Zeitfenster von Theuderichs Auvergne-Zug das von ihm neu aufgebaute bzw. klerikal rekonstituierte Trier.

Die hierzu geringe Differenz nach Ritter-Schaumburgs Zeittafel für die Thidrekssaga, soweit sie sich auf Dietrichs Einzug in die Moselmetropole *Roma secunda* bezieht, ist für das Darstellungsspektrum von „Sage und Legende“ von unerheblichem Relationswert. Ein erster gescheiterter Übernahmeversuch, soweit heldenepisch mit der „Gransport-Schlacht“ verdeutlicht, muss also längst nicht im Widerspruch zur Gestaltenparallelität stehen!

Auch wenn Theuderich/Thidrek/Dietrich nach der Übernahme der Moselmetropole den westlichsten Erfassungsbereich unserer altnordischen Skriptoren verlässt, so lässt sich dennoch seine *Vita* mit Gregors Angaben weiter ergänzen.

So berichtet er in *hist. III,12* über die am Arcadiusaufstand beteiligten Frauen, nämlich dessen Mutter Placidina und Tante Alchima (Schwester seines Vaters). Beide wurden in Cahors aufgegriffen, von Theuderich in Verbannung geschickt und ihre Vermögen beschlagnahmt. Arcadius, wohl der Urheber des Aufstands gegen Theuderich, hatte sich nach Bourges abgesetzt.²⁸

Ein sich verselbstständiger Teil von Theuderichs Heeresverband soll in dieser Zeit nach Brioude (60 km südlich

²⁶ Apollinaris II, der Vater von Arcadius, hatte unter Alarich II eine hohe Führungsposition und kämpfte in Vouillé (507) für die Westgoten gegen Chlodwigs Franken. Der seinerzeit erst ca. 10-jährige Childebert war als „mitschuldig Beteiligter“ auszuschließen – daher bevorzugt?

²⁷ Beide in sämtlichen Berichten über *Theuderichs Wirken in der Auvergne* nirgends erwähnt.

²⁸ siehe Karte Anhang 1.

von Clermont) gezogen sein und dort Wertsachen von den Insassen der St-Julianus-Kirche eingesackt haben.²⁹

Wie Gregor in *hist. III,13* fortfährt, eroberte Theuderichs Militär die Festung *Lovolautrum*, wohl Vollore-Ville oder Vollore-Montagne unweit von Clermont, und belagerte die Burg *Marlhac* (nahe Mauriac) bis zur Aufgabe ihrer Besatzung. Im *Liber in Gloria Martyrum* (51) nennt Gregor den in Theuderichs Unternehmen niedergebrannten Ort Thiers als *Thigernum*. Er selbst lagerte in Artonne, *LVP V,2*.

Eine zweite oder nur einmalig spätere Auvergne-Invasion, die nach den Angaben unserer fränkischen Chronisten ein oder zwei Jahre vor Theuderichs Tod (Ende 533) hätte ablaufen sollen, wird forschungsmehrheitlich nicht befürwortet. Bis dahin überliefert Gregor in *hist. III,14* den geplanten Anschlag und Tod des mit den Frankenkönigen versippten Munderich, der Theuderichs Thron begehrt hatte.

Er berichtet dann in *III,15*, woraus Trier als eine weitere Residenz Theuderichs hervorgeht, von neuerlichen Konflikten zwischen ihm und Childebert, die durch gegenseitige Überstellung von Friedensgeiseln nicht weiter eskalieren sollten.

Schließlich nennt uns Gregor in *hist. III,23* Theuderichs Erkrankung und Dahinscheiden an einem Ort, den er, wie er offen eingesteht, nicht kennt. Diese Darstellung widerspricht wohl kaum der heldenepisch gerahmten Darstellung bzw. „Vision“ von Dietrichs Tod durch Altersschwäche an einem Thermenort, den uns die Thidrekssaga leider auch nicht nennt.³⁰ Und warum sollte Gregor – nachdem er längst Theuderichs Abstammung von einer Konkubine mit der Theoderichs parallelisiert angegeben hatte – nicht auch dessen Todesumstände rezipiert haben?³¹

Auvergne → Bern

Woher hatte Bonn seinen zweiten Namen VERONA, das für Dietrichs BERN gelten soll? Unser aktueller Forschungsband 10 hat dazu bereits mehrere Vorschläge unterbreitet. Mich überzeugt jedoch ein originäres BERN zur nachfolgenden Wandlung in Bonns „Verona“. Mit dem hier um 450 römisch aufgegebenen großen *castra*, seiner Rheinanbindung und seinen noch möglichen *fabricae* zur Rohstoffverarbeitung aus der Eifel haben wir hier den zweifellos exponierten strategischen, gegenüber Köln jedoch erheblich geeigneteren militärlogistischen Stützpunkt für Theuderichs Züge süd- wie ostwärts.

²⁹ Dazu Gregors expliziter Hinweis auf sein *Liber de Passione et Virtutibus S. Juliani M.* (13). Theuderich sorgte für die Rückgabe der Beute und bestrafte noch fassbare Soldaten mit dem Tod.

³⁰ Mb 438; vgl. Übersetzung von Fine Erichsen, *Die Geschichte Thidreks von Bern* (1924) S. 458.

Über ihn wurden diese Kriegszüge chronologisiert:

1. Zwischen 507 und 509 seine Eroberung der Auvergne über Albi und Rodez „mit dem ganzen Land von den gotischen bis zu den burgundischen Grenzen“.³²

Nach der Vertreibung der Franken aus Südgalien durch West- und Ostgoten unter der Schirmherrschaft und dem Militär von Theoderich fiel die Auvergne zunächst zurück an die Westgoten bzw. in sein Protektorat.

2. Zwischen ca. 520 und 531 Kriegszüge östlich des Rheins zur Unterwerfung (großer Teile) von Thüringen.

Es scheint eher unwahrscheinlich, dass Theoderich und Chlothar vor Theoderichs Tod (526) die Beseitigung Herminafriids – verheiratet mit seiner Nichte Amalaberga – gewagt hätten.

3. In der zweiten Jahreshälfte von 524 seine Wiedereroberung der Auvergne, auf die er einen Anspruch erhoben hatte.

Gregor lobt diese Region, aus der er selbst stammt, als ein besonders reiches Land. Als Childebert und Chlothar gegen Burgund ziehen wollten und Theuderichs Gefolge ihn drängte, der dort zu erwartenden Beute wegen sich ebenfalls anzuschließen, überzeugte er sie, stattdessen mit ihm in die Auvergne zu ziehen, wo sie *Gold und Silber erhalten konnten, soviel sie wünschten, zuhauf für Vieh, Sklaven, Gewänder*.³³

Die relativ lange Zeitspanne aus „30 Halbjahren“ von Theuderichs Eroberung bis zum Wiedereinzug in die „Auvergne“ ist – neben seinem Thüringenzug – der aus seinem Wirken und Lebenswerk herausragende Topos auch für Dietrich.³⁴

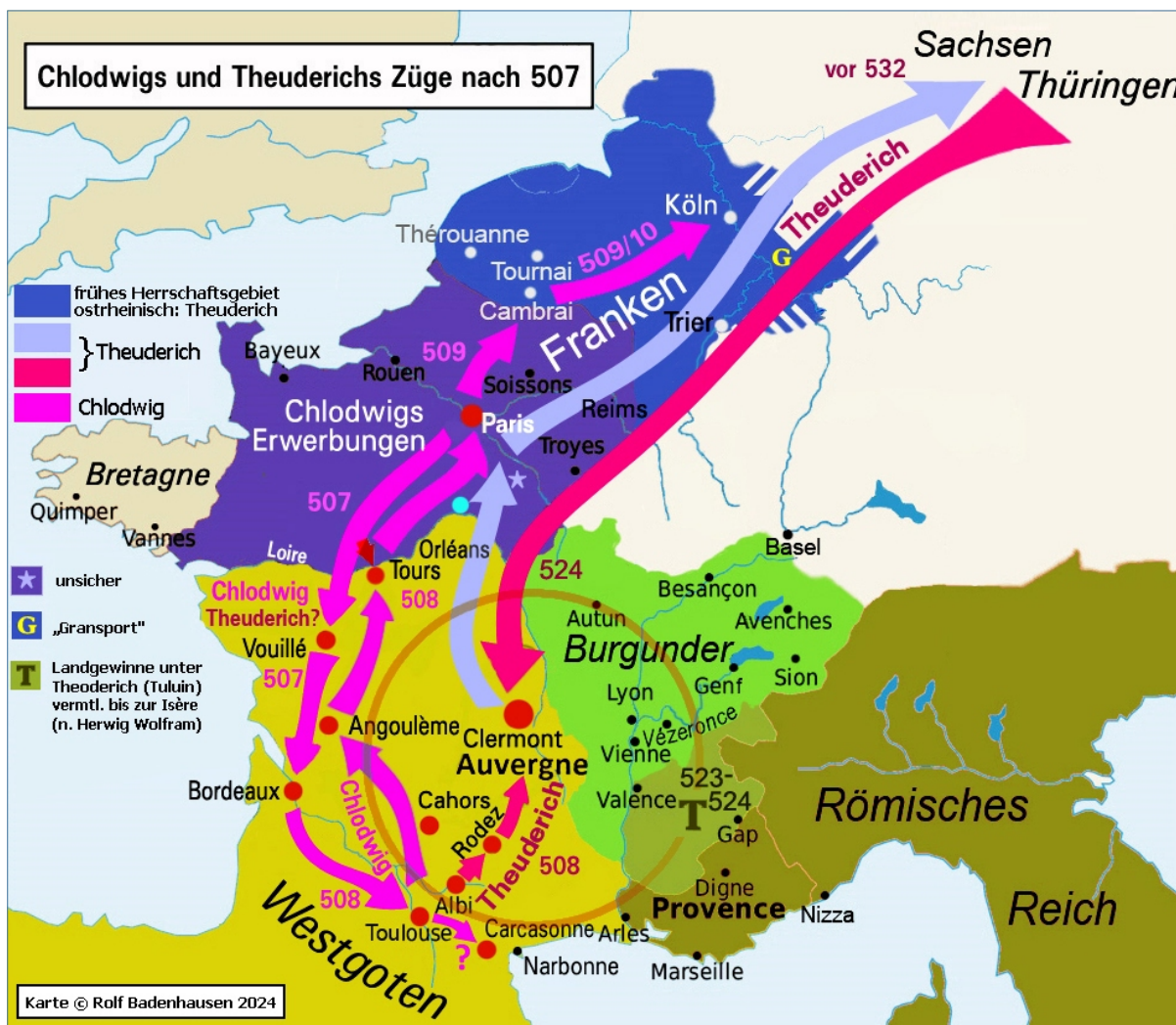
Nun wird in der okzitanischen Sprache, die sich im südgalischen bis nordspanischen Raum aus dem Vulgärlatein entwickelt hat, die Auvergne mit lautlosem „g“ als „Au(-)vèrnhe“ und „Au(-)vèrnha“ bezeichnet. Nach gallisch-

³¹ Zu Gregors genealogischer Unkenntnis über Theoderich hier noch Anm. 33.

³² Gregor *hist. II,37; LHF c. 17*.

³³ *hist. III,11: Me sequimini, et ego vos inducam in patriam, ubi aurum et argentum accipiatis, quantum vestra potest desiderare cupiditas, de qua pecora, de qua mancipia, de qua vestimenta in abundantiam adsumatis.* Er nennt uns im gleichen Passus die Auvergne als Theuderichs Vaterland: „ego vos inducam in < sein? > patriam.“ In *hist. II,31* nennt er seinen angeblichen Vater Chlodwig einen Sugambri, die einst zwischen dem östlichen Mittelrhein (an der Sieg) und Niederrhein (Lippe-Raum) siedelten – vgl. Dietrichs Milieu nach der Thidrekssaga. Jedenfalls ist die Auvergne als fränkisches (Foederaten-) Teilreichgebiet zu Chlodwigs Geburtszeit auszuschließen.

³⁴ Aus der nordischen Zählung wurden „Jahre“, vgl. Hildebrands Alter nach der Thidrekssaga.



fränkischem Sprachverständnis stehen für „Au“ die Präpositionen „zu“, „in“ oder „bei“. Das Substantiv lautet „Vèrnhe“, das wir mit „Bèrn“ gleichsetzen können.³⁵ Außerdem lag Clermont einst im heiligen Zentrum der keltischen *Arverner*, lat. *Arverni*.³⁶

Als Held von diesem *Vèrnhe* gelangte Theuderichs Ruf bis in sein west- und ostrheinisches Reich, wo man ihm als *Dietrich für Bonn*, das sicherlich zu seinem Herrschaftsbe- reich zählte, mit dem urkundlich verwendeten Ortsbegriff *Verona* ein Denkmal setzte.

Als dazu einzige Grundlage aus dem 13. Jahrhundert für Bonn = *Dietrichs Bern* lässt sich neben den von der Thidreks-

saga angebotenen Rückschlüssen³⁷ jedoch nur Gottfried Hagens Anekdotengedicht *Boich van der stede Colne* von insoweit fragwürdiger chronistischer Verlässlichkeit anführen.

Resümee

Dietrichs als Theuderichs Epitheton BERN ist südgalli- schen Ursprungs und gelangte in sein nördliches Reich, u.a. mit dessen rheinländischen Sitzen Köln und Zülpich. Im Mittelalter erfolgte in und für Bonn die Übertragung auf *Verona*.

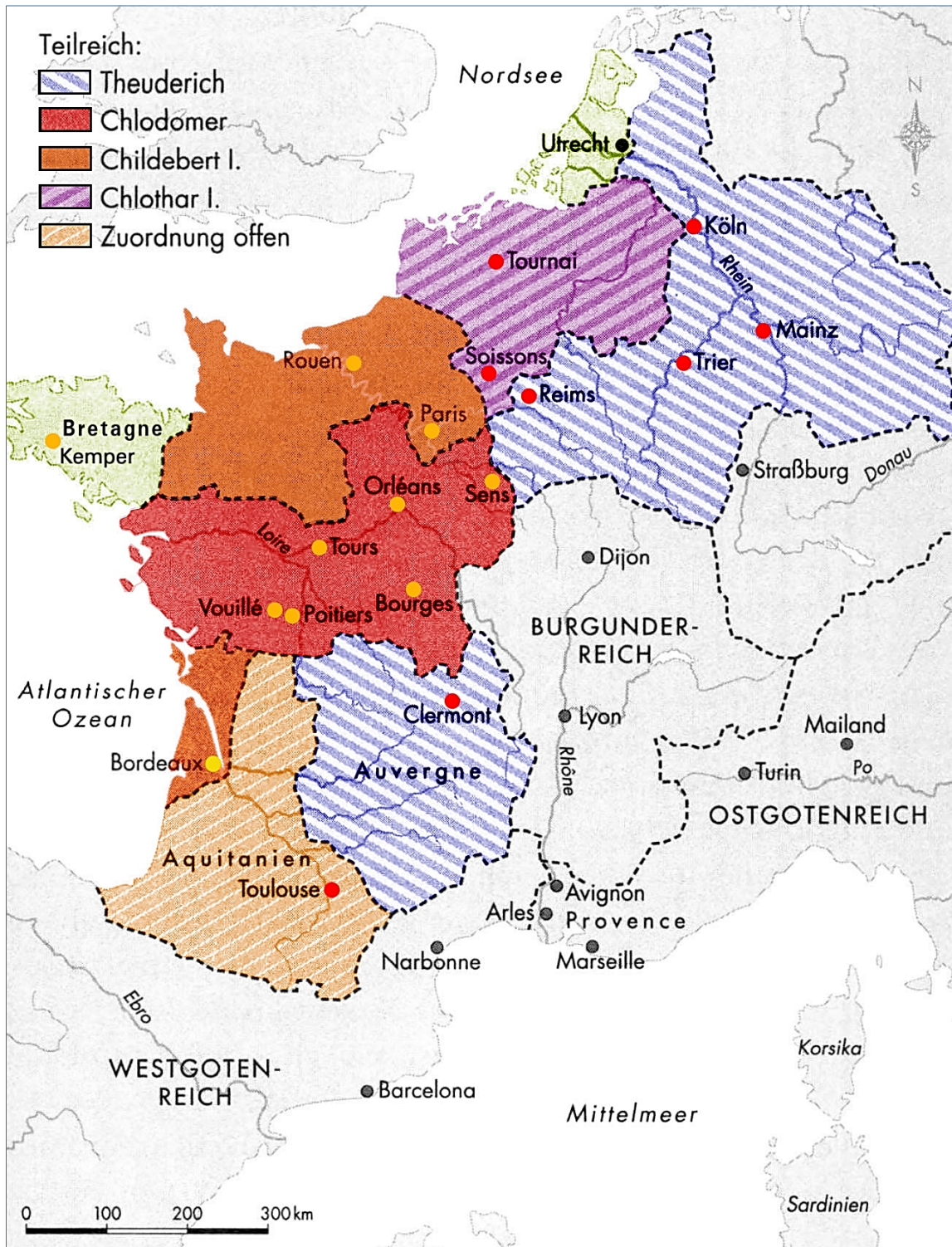
³⁵ Liegen „V“ und „B“ auf unseren maschinellen Tastaturen nur zufällig nebeneinander?

³⁶ Eine ethnografische Verbindung mit den *Venarni*, lat. *Beneharnensi(s)*, woraus später die röm. *civitas* und heutige Kommunalregion *Béarn* im Südwesten Frankreichs hervorging, konnte bislang nicht aufgezeigt werden. Hierzu mein Dank an U. Steffens, Korrespondenz vom 3./4. Nov. 2024.

³⁷ vgl. insb. die Fahrt von Dietrichs künftigen Gefolgsleuten zu Dietrichs Sitz (Mb 82–90); des Weiteren auch die Zeitangabe zu seinem Ritt in den *Osnig*.

Anhang 1

Karte Reichsteilung „nach 511“



Karte nach Matthias Becher, Bonn 2010/2011 – nachcolorierte Version aus FB 10, S. 369.

Diese Karte bezieht sich auf nicht statische Verhältnisse zwischen 511 und 524. So scheint kaum nachvollziehbar, dass Chlodomer und Theuderich [524 Übernahme der Auvergne, Aquitanien fiel an Chlothar] nach Ende von Chlodwigs Südgalienkrieg (509/510) innerhalb von höchstens

zwei Jahren zu Königen über davor westgotisches Gebiet erhoben worden sein sollen. (Dann von wem? Dafür in Frage käme wohl nur Theoderich als erklärter Gegner der Franken – somit sind beide wohl auszuschließen.)

Anhang 2

Gregor von Tours: Hagiografien

Auszüge über Theuderich in deutscher Übersetzung

Liber Vitae Patrum IV,2

Quintianus von Clermont³⁸

Erat enim vir beatus in oratione assiduus et in tantum amator populi sui, ut, adveniente Theodorico ac vallante cum exercitu urbem, sanctus Dei muros eius per noctem psallendo circuiret, et, ut regioni vel populo Dominus velociter succurrere dignaretur, adflictus in ieiuniis atque vigiliis instanter orabat. Porro Theodoricus rex cum cogitaret etiam muros urbis evertere, mollivit eum misericordia Domini et oratio sacerdotis sui, quem in exilium retrudere cogitabat. Nam nocte pavore perterritus, de stratu suo exilit ac solus per viam publicam fugire nititur. Perdiderat enim sensum, nesciens, quid ageret. Quod animadvertentes sui eumque retinere conantes, vix potuerunt, cohortantes, ut se signo salutare muniret. Tunc Hilpingus dux eius accedens propius ad regem, ait: 'Audi, gloriosissime rex, consilium parvitatatis meae. Ecce muri civitatis istius fortissimi sunt, eamque propugnacula ingentia vallant. Quod ut plenius magnificentia vestra cognoscat, de sanctis, quorum basilicae muros [illius] urbis ambiunt, haec loquor; sed et antestis loci illius magnus apud Deum habetur. Noli facere quod cogitas; noli episcopo iniuriam inferre aut urbem evertere.' Cuius consilium rex clementer accipiens, praeceptum posuit, ne ullus ab octavo urbis miliario laederetur.

Liber Vitae Patrum V,2

Portianus von Pourçain-sur-Sioule³⁹

His diebus Theodoricus ingressus Arvernum terminum, omnia exterminabat cuncta devastabat. Cumque in Arthonensis vici prata castra metasset, antedictus senex ad occursum eius properat, quasi pro populo rogaturus. Ingressusque castra mane, rege adhuc in tentoriis dormiente, Sigivaldi papilionem, qui tunc primus cum eo habebatur, adgressus est; et dum de hac captivitate conqueritur, Sigivaldus, ut, ablutis aqua manibus, merum dignaretur accipere, deprecatur, dicens: 'Magnum mihi hodie gaudium commodumque divina pietas praestat, si infra tentorii mei septa, facta oratione, potum dignaris accipere.'

[IV,2] Denn er war ein gesegneter Mann, der fortwährend betete und sein Volk so sehr liebte, dass, als Theoderich ankam und die Stadt mit seinem Heer belagerte, der heilige Mann Gottes nachts singend um ihre Mauern ging, und dass der Herr sich herablassen möge, der Region oder dem Volk schnell zu helfen, betete er inständig, befallen von Fasten und Nachtwachen. Als König Theuderich die Mauern der Stadt zu durchbrechen gedachte, wurde er durch die Barmherzigkeit des Herrn und die Gebete seines Geistlichen, den er ins Exil zuschicken gedachte, besänftigt. Denn nachts sprang er < Quintianus > mit Schrecken aus seinem Bett und versuchte, über die Hauptstraße zu fliehen. Denn er hatte den Verstand verloren und wusste nicht, was er tat. Weil aber die Aufseher es kaum schafften, ihn festzuhalten, ermutigten sie ihn, sich mit einem (Kreuz-) Zeichen zu verteidigen. Hilpingus < „Hildebrand“ >, des Königs Herzog, trat an ihn heran und sagte: „Hört, ruhmreicher König, auf den Rat meiner Wenigkeit. Die Mauern dieser Stadt sind die stärksten und gewaltiges Bollwerk umgibt sie. Und dass eure Magnifizenz dies zu schätzen weiß, so ist an die Heiligen zu denken, deren Kirchen von den Mauern dieser Stadt umgeben werden, doch auch an die Bezeugungen dieses Ortes, die groß sind in Gottes Ansehen. Tut nicht, was Ihr vorhabt; tut dem Bischof nichts an, zerstört die Stadt nicht.“ Dessen Rat nahm der König wohlwollend auf und gab den Befehl, dass innerhalb von acht Meilen um die Stadt niemandem Schaden zugefügt werden darf.

[V2] Zu dieser Zeit war Theuderich in die Auvergne eingedrungen; zerstörte und verwüstete alles. Und als er sein Lager in den Weidengründen von Artonne aufgeschlagen hatte, beeilte sich der vorbesagte alte Mann, ihm entgegenzutreten, da er für das Volk sprechen wollte. Und er betrat das Lager am Morgen, während der König noch in seinem Zelt schlief. Er kam zum Zelt Sigivalds, der damals der oberste Mann des Königs war. Und während er sich über die Vereinnahmung des Heeres beklagte, bat ihn Sigivald, sich die Hände zu waschen und würdevoll Wein zu nehmen mit den Worten: „Es wird mir große Freude und göttliche Demut bescheren, wenn du in mein umliegendes Zelt kommen, ein Gebet sprechen und würdiges Getränk annehmen würdest.“

³⁸ MGH SS rer. Merov. 1,2, S. 225.

³⁹ ibd. S. 228, Auszug vom Anfang dieses Kapitels. Der Ort liegt im Norden der Auvergne.

*Liber Vitae Patrum VI,2*Gallus von Clermont⁴⁰

Cumque, defuncto patre, vox eius magis ac magis, die adveniente, conponeret, atque idem in populis maximum haberet amorem, nuntiaverunt haec Theodorico regi; quem dicto citius arcessitum tanta dilectione excoluit, ut eum proprio filio plus amaret a regina autem eius simili amore dilegebatur non solum pro honestate vocis, sed etiam pro castimonia corporis. Nam tunc Theodoricus rex ex civibus Arvernensium clericos multos adduxit, quos Trevericae ecclesiae ad reddendum famulatum Domino iussit adstistere; beatum vero Gallum a se nequaquam passus est separari. Unde factum est, ut, eunte rege in Agripinaram urbem, et ipse abiret simul.⁴¹

VI,3

Denique cum beatus Quintianus episcopus ab hoc saeculo, Domino iubente, transisset, sanctus Gallus apud urbem Arvernam eo tempore morabatur. Civet autem Arverni ad domum Inpetrati presbiteri, eiusdem abunculi, convenerunt, conquaerentes de obitu sacerdotis et, qui in eius locum deberet substitui, requerentes. Quod diutissime pertractantes, regressus est unusquisque ad semetipsum. Post quorum discessum sanctus Gallus vocat unum e clericis, et inruente in se Spiritu sancto, ait: 'Quid hii musitant? quid cursitant? quid retractant? Vacuum est, inquit, opus eorum! Ego ero episcopus; mihi Dominus hunc honorem largire dignabitur! Tu vero cum me redire de praesentia regis audieris, accipe equum decessoris mei stratum, et egrediens in obviam, exhibe mihi. Quod si audire dispexeris, cave, ne te in posterum paeneteat'. Cumque haec loqueretur, super lectulum decumbebat. Tunc iratus contra eum clericus, cum multa exproberet, elisum super spondam lecti latus eius laesit, turbidusque discessit. Quo discedente, ait Inpetratus presbiter ad beatum Gallus: 'Audi, fili, consilium meum. Noli penitus retardare, sed vade ad regem et nuntia ei quae hic contigerint. Et si ei inspirat Dominus, ut tibi hoc sacerdotium largiatur, magnas Deo referimus gratias; sin aliud, vel ei qui ordinatus fuerit commendaris'. Ille vero abiens, quae de beato Quintiano contigerant regi nuntiavit. Tunc etiam et Aprunculus Treverorum episcopus transiit; congregatique clerici civitatis

[VI,2] Und als sein Vater gestorben war und seine Stimme mit jedem Tag vollkommener wurde und er so vom Volk höchst geliebt wurde, wurde dies König Theuderich bekannt gegeben; er rief ihn umgehend zu sich und gewann ihn so lieb, dass er ihn mehr als seinen eigenen Sohn mochte. Auch bei der Königin war er sehr beliebt, nicht nur wegen seiner schönen Stimme, sondern auch wegen seiner körperlichen Keuschheit. Fürwahr brachte zu jener Zeit König Theuderich viele Kleriker aus der Stadt Auvergne < Clermont > herbei, die er zum Gottesdienst an der Trierer Kirche bestellt hatte; aber er erlaubte nicht, dass der selige Gallus von ihm getrennt werde. So kam es tatsächlich, dass, als der König nach Köln ging, er sich auch dorthin begab.

[VI,3] Als schließlich der selige Bischof Quintianus nach dem Willen des Herrn aus diesem Leben in ein anderes übergegangen war, hielt sich der heilige Gallus in der Stadt Auvergne < Clermont > auf. Die Einwohner der Stadt begaben sich in das Haus des Priesters Inpetratus, des Onkels von Gallus, und beklagten den Tod des Priesters und fragten, wem es gebühre, seinen Platz einzunehmen. Sie besprachen diese Angelegenheit lange miteinander und zogen sich dann alle zurück. Nachdem sie gegangen waren, rief der heilige Gallus einen seiner Kleriker, der vom Heiligen Geist erfüllt war, und sagte: „Warum murren sie? Warum laufen sie herum? Warum streiten sie so? Deren Wirken ist – nachgefragt – leer! Ich werde Bischof sein; der Herr wird mir diese Ehre zukommen lassen! Wenn du hörst, dass ich von meiner Audienz beim König zurückgekehrt bin, nimm das Pferd meines Vorgängers, saddle es, komm mir entgegen und biete es mir an. Und wenn du es verschmähst, mir zuzuhören, dann pass auf, dass du es später nicht bereuen musst.“ Und während er so sprach, legte er sich auf sein Bett. Der Geistliche war sehr wütend auf ihn: er machte ihm viele Vorwürfe, stieß ihn gegen das Seitenteil vom Bett, verletzte ihn an der Seite und ging dann wütend fort. Kaum war er weg, sagte der Priester Inpetratus zum gesegneten Gallus: „Mein Sohn, höre meinen Rat. Zögere nicht, sondern gehe sofort zum König und sage ihm, was hier geschehen ist. Wenn der Herr ihn dazu inspiriert, dir das Bistum zu verleihen, werden wir dem Herrn großen Dank erweisen. Sollte es anders sein, wirst du wenigstens dem empfohlen, der Bischof werden soll.“ Doch als er abreiste, erzählte er dem König, was den seligen Quintianus erreicht hatte. Zu dieser Zeit verstarb auch Aprunculus, der Bischof von Trier. Die Kleriker dieser Stadt versammelten sich und gingen zu König Theuderich, um den heiligen Gallus als ihren Bischof zu erbitten. Der König

⁴⁰ ibd. S. 231; folgend VI,3, S. 232.

⁴¹ Ebenda, so schließt Gregor dieses Kapitel ab, setzte Gallus als berufener Diakon mit einem anderen Geistlichen einen Heidentempel in Brand. Eine hierdurch aufgebrachte und gewaltbereite Volksmenge verfolgte ihn bis zum Herrschersitz („Aula regia“), wo sie von Theuderich besänftigt wurde. Über seine Zeit wurde kein Kölner Bischof überliefert!
Nachfolgend ungekürzt VI,3.

illius, ad Theodoricum regem sanctum Gallum petebant episcopum. Quibus ille ait: 'Abscedite et alium requerite; Gallum enim diaconem alibi habeo destinatum'. Tunc elegentes sanctum Nicetium episcopum accelerants; Arverni vero clerici cum consensu insipientium facto et multa munera ad regem venerunt. Iam tunc germen illud iniquum coeperat fructificare, ut sacerdotium aut vinderetur a regibus aut conpararetur a clericis. Tunc hii audiunt a rege, quod sanctum Gallum habituri essent episcopum. Quem presbiterum ordinatum, iussit rex, ut, datis de publico expensis, cives invitarentur ad aepulum et laeterentur ob honorem Galli futuri episcopi. Quod ita factum est. Nam referre erat solitus, non amplius donasse pro episcopatu quam unum treantem coco, qui servivit ad prandium. Post haec rex, datis ad solatium eius duobus episcopis, Arvernis eum direxit. Clericus vero ille qui super spondam latus eius inliserat Viventius nomine ad occursum pontificis secundum verbum illius properat non sine magno pudore et se simulque equum quem iusserat repraesentat. Ingressis utrisque in balneo, dolorem lateris, quem ab impulsu superbiae eius clerici incurrerat, clementer inproperat, magnam ex hoc ei ingerens verecundiam, non cum ira, sed tantum ioco spiritali delectans. Igitur exinde cum multo psallentio in civitatem suscipitur et in sua ecclesia episcopus ordinatur.

*Liber de Passione et Virtutibus Sancti Juliani Martyris, 13*⁴²

Et quia nulli latere credo aliquid de hostilitate Theodorici regis ac infirmitatibus Sigivaldi, quae ei in Arverno posito contigerunt, propter virtutem tamen beati martyris est diligentius exponendum, quo facilius fides dictis adhibeatur. Igitur, cum ad direptionem Arvernorum rex ante dictus festinaret, et ingredients terminum, vastationi cuncta subigeret, pars alias ab exercitu separata ad Brivatinsim vicum infesta proripuit, fama vulgante, quod in basilica essent incolae cum multis thesauris adunati. Cumque pervenissent ad locum, inveniunt multitudinem promiscui sexus, obseratis ostiis, in templo ipso cum propriis facultatibus resedere.

[23] Erat enim tunc temporis apud urbem Arvernam patruus meus Gallus episcopus, de quo non videtur omitti, qualiter in adolescentia sua fuerit a sancti virtute iuventus. Et quia saepius commemoravi, quale excidium Arvernae regioni rex Theodericus intulerit, cum neque maioribus neque minoribus natu aliquid de rebus propriis est relictum praeter terram vacuam, quam secum barbari ferre non poterant.

sagte: „Geht und sucht euch einen anderen, denn ich habe den Diakon Gallus für einen anderen Ort bestimmt.“ So wählten sie eilends den heiligen Nicetius. Die Kleriker von Clermont kamen im Einvernehmen mit den Unverständigen und vielen Geschenken zum König. Zu dieser Zeit hatte der Brauch, dass die Könige heilige Stücke verkauften und die Kleriker sie kauften, bereits wie ein verderbliches Unkraut zu wachsen begonnen. Damals erfuhren sie vom König, dass sie den heiligen Gallus als Bischof haben würden. Als er zum Priester geweiht war, befahl ihm der König, auf Kosten der Staatskasse ein Fest für die Bürger zu geben, damit sie sich zu Ehren von Gallus, ihrem zukünftigen Bischof, freuten. Dies wurde getan. Gallus erzählte gerne, dass er für sein Bischofsamt nicht mehr als ein Drittel eines Solidus gegeben hatte, und er gab diese Münze dem Koch, der das Essen zubereitet hatte. Daraufhin schickte ihn der König in Begleitung zweier Bischöfe in die Auvergne-Metropole. Jener Kleriker namens Viventius, der ihn auf dem Bett an der Seite verwundet hatte, beeilte sich, wie vom König angeordnet, vor den Pontifex < Gallus > zu treten, dies aber nicht ohne große Verlegenheit; und er erschien vor ihm, nicht nur selbst, sondern auch mit dem Pferd, das man ihm herbeizubringen befohlen hatte. Der Bischof und er gingen beide ins Bad; den Schmerz in seiner Seite, den er < Gallus > sich aus seinem Hervortun zugezogen hatte, führte er dem Geistlichen auf milde Art vor und erfüllte ihn dadurch mit großer Scham, da nicht im Zorn, sondern im spirituellen Spaß vorgetragen. Dann zog er¹ in die Stadt ein, wo er von den Psalmengesängen empfangen und in seiner Kirche zum Bischof geweiht wurde.

[13] Und da ich nicht an die Feindseligkeit von König Theuderich und Sigivalds Wankelmut glaube, als sie in der Auvergne stationiert waren, ist die Tugend des seligen Märtyrers genauer herauszustellen, damit der Glaube an das Gesagte leichter fällt. Als der oben genannte König zur Plünderung der Auvergne eilte und beim Überschreiten der Grenze alles verwüstete, lief eine von der Armee abgetrennte Gruppe nach Brioude, wo das Gerücht umging, dass in der Basilika sich Bewohner mit vielen Schätzen versammelt hätten. Und als diese Gruppe dort ankam, fand sie eine Menschenmenge von gemischtem Geschlecht vor, die bei geschlossenen Türen mit eigenen Mitteln selbst im Tempel wohnte.

[23] Nun war zu dieser Zeit mein Onkel Gallus Bischof in der Stadt Auvergne < Clermont >, von dem man sichtlich nicht vergessen hat, wie ihm in seiner Jugendzeit die Tugend des Heiligen geholfen hatte. Und derweil ich mich oft erinnere, welche Art von Vernichtung König Theuderich der Region der Auvergne beibrachte, so dass weder den Älteren noch den Jüngeren etwas von ihrem eigenen Besitz blieb außer dem leeren Land, das die Barbaren nicht mitnehmen konnten.

⁴² ibd. S. 119, nachfolgend c. 23, S. 124

*Liber in Gloria Martyrum, 51*⁴³

Simphorianus martyr apud Agusti-dunensim urbem martyrium consummavit. De loco autem illo, ubi gladio percussus est, et sanguis eius effluxit, quidam religiosus tres lapillos cum ipso sanguine levavit et in capsula argentea reconditos in ecclesiam ligneis constructam tabulis apud Thigernum castrum urbis Arvernae in altari sancto locavit. Tempore autem, quo Theodericus rex Francorum regionem illam evertit, hoc castrum ab hostibus incendio concrematur. Cumque ab aliorum domorum exustione domus Dei, quae, ut diximus, ligneis erat tabulis fabricata, igni adprehensa consumeretur, populi plangentes dicebant: 'Utinam vel beatae reliquiae non perissent!'

[51] Der Märtyrer Symphorianus vollzog sein Martyrium in der Stadt Autun. An der Stelle, wo er mit dem Schwert getroffen worden war und sein Blut herausgeflossen, hob ein Gläubiger drei Steine auf, die mit dessen Blut befleckt waren. Er legte die Steine in einen silbernen [Reliquien-] Behälter und stellte ihn auf den heiligen Altar einer Kirche, die aus Holzpanels bei Thiers, einer Burg bei Auvergne-Stadt < Clermont >, errichtet worden war. Als der Frankenkönig Theuderich in die Region einfiel, wurde diese Burg von den Feinden angezündet und niedergebrannt. Und das Gotteshaus, das, wie gesagt, aus Holzpanels errichtet worden war, wurde von umgebendem Feuer zerstört. Das Volk klagte und sagte: „Wenn nur die heiligen Reliquien nicht zerstört wurden!“

Zitierte MGH-Schriften im Internet

Marius von Avenches

https://www.dmgh.de/mgh_auct_ant_11

Gregor von Tours *historiae*

https://www.dmgh.de/mgh_ss_rer_merov_1_1

Gregor von Tours *opera* (Hagiografien)

https://www.dmgh.de/mgh_ss_rer_merov_1_2

Chroniken des *Fredegar, LHF*

https://www.dmgh.de/mgh_ss_rer_merov_2

⁴³ ibd. S. 74.